



Giovanni Netzer mit Choreograf und Tänzer Andrey Kaydanovskiy und Tänzer Sergej Polunin (rechts). Bowie Verschuuren

## Tipper heute: Giovanni Netzer

Übermorgen ist es so weit: Bundesrat Alain Berset und Startänzer Sergej Polunin (oben rechts im Bild) eröffnen den einzigartigen Theaterturm des Origen Festivals auf dem Julierpass. Origen-Intendant Giovanni Netzer (im Bild sitzend) hat mitten in den hektischen Proben und Vorarbeiten sich die Zeit für die heutige BT-Schreibmaschinen-Kolumne genommen.



## Luftsprünge auf Baustellen



Noch ist die Bühne leer. Hoch oben unterm Himmelsauge werden Scheinwerfer ins Dachgebälk gehängt. Der Finanzchef montiert die Feuerlöcher. Die Produktionsleiterin schleppt Wasserkessel. Zwei Praktikanten streichen den provisorischen Balkon, auf dem Bundesrat Berset am Montag sitzen wird. Die Verkaufsleiterin betreibt Signalistik an den Türmen. Der Jungschaffsdiener hält die Leiter für den schwindelfreien Bühnenbauer. Eine Lichtgirlande erhellt den Raum. Der Bauchschneider montiert die Bühnenbrücken und läuft als erster drüber. Alle tragen Bauhelme. Der Theaterturm ist Baustelle.

Die drei Tänzerburschen aus Wien proben zuerst. Der eine ist krank und sollte das Bett hüten. Tapfer und Kreidebleich absolviert er die Kür. Es gibt Applaus für den zähen Nachwuchs.

Wenig später haben auch die Sänger ihre Feuerprobe bestanden und verlassen den Holzturm, mit Rucksäcken und Thermoskannen beladen. Die Akustik ist gross. Der Turm spielt Kathedrale. Giò Antonis Hymnen über den letzten Tag der Menschheit hallen nach. Der Klang von Bohrmaschinen und Holzhämmern hat sich in die Arien geschlichen, als würde die Welt bereits demontiert. Der Dirigent hat es still ertragen.

Die russischen Tänzer besteigen den hängenden Bühnenboden. Der Choreograph misstraut den dünnen Ketten, die die tonnenschwere Bühne tragen. Der Tänzer springt. Der Boden hält, er landet weich, die Bühne tänzt mit. Gut für die Wirbelsäule, sagt er. Er muss es wissen, keiner springt so hoch wie er, auf der ganzen Welt.

Dann bringt der Fotograf die Schreibmaschine. Ich setze mich auf den Boden. Mir fällt nichts ein, der Tag war lang. Die Tänzer albern rum. Dann springen sie in die Luft und bilden Gedankenblasen. Thought bubbles, wie im Comic. Siebenundzwanzig Sprünge, bis das Foto stimmt, und die Körper in den Fensterbögen hängen.

Sie ist schön, die Freiheit in den Bergen.